

Putz und Farbe im Wohnbereich Kriens LU, Sidhaldenstrasse 26

Der urbane Wohnbau im 3. Viertel des 20. Jahrhunderts beruhte oft auf kubisch-würfeligen Aussenformen und inneren weissen Flächen. Zwischenzeitlich wandelte sich der Geschmack; das Leben wurde stressiger aber auch „bunter“. Deshalb ist wieder Farbe gefragt – mit der Wahl von Farbtönen ist es dabei bei weitem nicht getan...

Das Gebäude befindet sich in steiler Hanglage auf halber Höhe. Die örtliche Bebauung mit Ein- und Mehrfamilienhäusern entstand seit etwa 30 Jahren, im konkreten Fall 1987 als vierteiliger Reihenzug, würfelig rechteckige Blöcke unter Pultdächern parallel, also etwa Nord-Süd, zu den Höhenlinien gestaffelt und zusätzlich leicht gegeneinander verschoben. Die Lage erforderte die Erschliessung durch eine nordseitig angelegte Aussentreppe mit kleinen Vorplätzen. Buchstäblich gegenüber liegen zur Sonnenseite terrassierte Vorplätze mit einer etwas grösseren Fensteranlage.

Bei Nr. 26 handelt es sich nicht nur um das unterste Reihenzughaus. Es steht zusätzlich, ihm ein gewisses besonderes Gewicht verleihend, unmittelbar oberhalb eines älteren Bauernhauses (des Typs aus dem 18./19. Jh.), zu welchem – nur getrennt durch einen befestigten Freiraum und Fussweg – über einen mittigen dreieckigen Erker ein direkter Sichtkontakt besteht.

Die innere lichte Raumhöhe beträgt etwa 240 cm. Innerhalb des Basis-Rechtecks sitzt die schmale und steil ansteigende Treppe mittig nach Westen (zum Nachbarhaus) in einem dreiseitig eng schliessenden Gehäuse gegenüber dem Erker. – Im Obergeschoss schliesst sich daran ein zentraler, fast quadratischer Vorplatz mit seitlichen Doppeltüren in die etwas ungleich rechteckigen, mit Teppichboden belegten Zimmer bis zu den Aussenwänden; „rückwärtig“-mittig



öffnet sich noch die Tür ins Bad. – Im Erdgeschoss hingegen werden die Räume stärker zueinander geöffnet und dadurch zusammengezogen. So wird der Bereich der Stube zum einen auf die gesamte Südbreite ausgedehnt, zum anderen rückseitig nur knapp zur Hälfte gegen das Treppenhaus geschlossen. Das gegenüber liegende „Mittelfeld“ zum Erker bleibt etwas unbestimmt, sieht man von seiner Rahmung durch das Cheminée in der Stube bzw. durch ein Durchreiche-Möbel zur Küche ab. Der Eingangsbereich seinerseits zeigt sich eng mit schmalen Stichflur, Gäste-WC, zurückspringendem Garderobeschrank. Die Einheitlichkeit unterstreichen die ohne Fugen oder Zäsuren durchlaufende Decke und der Bodenbelag mit geschliffenen, hellbläulich marmorartigen Steinplatten im römischen Verband. (In der Küche schliessen sich weisse Plättli unter gelblichen Küchenmöbeln an.)

Die jetzige Umgestaltung des Bestehenden zielt als geänderte Aussage darauf ab, das gesamte Innere des





Hauses in eigens definierten Abschnitten zu gliedern und gleichzeitig das Ganze als grössere, nicht mehr additiv als Summe hergestellte Einheit auszuweisen. Die neue Sicht baut auf drei Grundlagen auf: • Formal auf der Schaffung optisch erweiterter Flächen und damit erhöhter Raumhaltigkeit: Statt dem bisherigen Rauputz erscheint an Wänden und Decken nun eine Gipsglätte - mit Ausnahme des Treppengehäuses. Dort verkleidet allerdings nun ein Weissputz die Holzdecke, auch aus akustischen Gründen. • Gestalterisch auf dem Einbau neuer raumbezogener (Designer-)Möbel in den Zimmern des OG, im Eingang, als Trennung von Küche und Essplatz beim Erker. Hinzu kommt eine Veränderung des Treppengeländers mit dem Formengut einer stabileren Struktur. • Künstlerisch auf einem integralen Farbkonzept, welches das gesamte Innere erfasst. Durch die inskünftig fehlende leichte Verschattung („Schleier“) infolge des Wegfalls der rauerer Putz-



struktur kann unter Einbezug von Fenstern, Türen und Einbaumöbeln mit kräftigen Farben in gedämpften Tönen bei unterschiedlicher Auftragsstruktur (Kalkglätte oder deckend pastos) gearbeitet werden. Mit Hilfe farbkomplementärer Zusammenhänge (grün/rot bzw. blau/gelb) lässt sich beim dunklen Ausschnitt der Öffnungen mit „Guckkasteneffekt“ eine Buntheit vermeiden. Dank einer positiv-spielerischen Note ergeben sich grössere Erlebnisräume, welche in ihrer Abfolge das Gefühl von Tiefe und Nähe kreativ beeinflussen. Eine solche Sicht muss sich in zahlreichen Alternativen und Varianten entwickeln, welche nicht nur als Entscheidungsgrundlage dienen, sondern in ihrer Abfolge auch im Voraus eine grössere Sicherheit des Ergebnisses vermitteln helfen. Und: die Dichte der Gedankenführung bedarf in Planung und Umsetzung eines engen Ineinandergreifens der Massnahmen. Die innenarchitektonischen Belange bedürfen zwingend der optimalen Abstimmung von Gipser/Schreiner/Elektriker/Maler/Metallbauer/Bodenleger. Darin liegt eine enorm hohe Bedeutung der handwerklichen Kenntnisse, als integraler Faktor des Projekts und der Umsetzung (Ausführung). Als logistische Herausforderung kam der Ausführungszeitraum von 4-6 Wochen bei voll bewohntem Haus hinzu...



Zur komplexen Aufgabenstellung gehörte gleichsam der Auftrag an ein Team von eigenständigen aber in Denkweise und Arbeit eingespielter Firmen. Dies garantierten hier die Mitglieder der IG Altbau: Kurt Erismann AG (Malergeschäft), Emmen; Circelli AG (Putz), Ebikon; sowie Helfenstein Metallbau AG, Horw.

Weitere Unterlagen über den vorliegenden Fall erhalten Sie gerne über die Geschäftsstelle der IG Altbau: Postfach 307, (CH-) 9430 St. Margrethen SG, Tel. 071 7442160, Fax 071 7446560.

© IG Altbau / Stankowski, Frühjahr 2005.

Abdruck jederzeit, auch auszugsweise, jedoch nur unter der Quellenangabe möglich.